

Maximilian Leitzig

Inwiefern orientieren sich Lehrkräfte im Fach Geschichte bei der Planung von Unterricht an Lernzielen, Inhalten und Kompetenzen?

Masterarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2020 GRIN Verlag
ISBN: 9783346326195

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/975649>

**Inwiefern orientieren sich Lehrkräfte im Fach
Geschichte bei der Planung von Unterricht an Lernzielen,
Inhalten und Kompetenzen?**

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Pädagogische Hochschule Heidelberg
Studiengang Master of Education, Profillinie Lehramt Sekundarstufe I
Studienbereich: Erziehungswissenschaft

MASTERARBEIT

Inwiefern orientieren sich Lehrkräfte im Fach Geschichte bei der Planung von Unterricht an Lernzielen, Inhalten und Kompetenzen?

Verfasser: Leitzig, Maximilian

Ort: Heidelberg

Abgabetermin: 22.07.2020

Inhalt

Einführung	3
A: Theoretischer Teil.....	5
1. Die Nutzung von Lernzielen in den 1970er und 1980er Jahren.....	5
1.1 Die Einführung der Lernziele im schulischen Kontext	5
1.2 Die Lernzielorientierung in den Bildungsplänen der 1970er und 1980er Jahre.....	6
1.3 Korrespondierende Didaktik: Die lernzielorientierte Didaktik nach Christine Möller ¹⁰	
1.4 Korrespondierende Didaktik: Die Curriculumstheorie nach Robinsohn.....	15
1.5 Die Nutzung von Lernzielen in der Kontroverse	16
2. Von der Nutzung der Lernziele zur „Inhaltsorientierung“ in den Bildungsplänen der 1990er Jahre.....	18
2.1 Einführung der „Inhaltsorientierung“	18
2.2 Der inhaltsorientierte Lehrplan der 1990er Jahre	21
2.3 Korrespondierende Didaktik: Die bildungstheoretische Didaktik nach Wolfgang Klafki.....	25
2.3.1 Unterrichtsplanung nach Klafkis Modell	26
2.4 Die „Inhaltsorientierung“ in der Kontroverse	30
3. Von der „Inhaltsorientierung“ zur Kompetenzorientierung	31
3.1 Der „PISA-Schock“ und seine Folgen	31
3.2 Die Einführung der Bildungsstandards	33
3.2.1 Bezugspunkte der Standards.....	35
3.2.2 Merkmale guter Bildungsstandards	36
3.2.3 Die Sicht der KMK	37
3.3 Zur aktuellen Nutzung des Begriffs „Kompetenz“	37
3.4 Kompetenzorientierung im schulischen Unterricht	40
3.5 Die Kompetenzen im aktuellen Bildungsplan aus dem Jahr 2016	41
3.6 Die Kompetenzorientierung in der Kontroverse	45
B: Empirischer Teil.....	53
4. Forschungsstand und aktuelle Befunde	53
5. Forschungsmethodische Entscheidungen	56
5.1 Zielsetzung der Studie und Forschungsfragen	56
5.2 Wahl des methodischen Verfahrens und Untersuchungsdesign	59
5.3 Theoretische Konzeption der Studie	59
5.4 Beschreibung der erhobenen Daten und Stichprobe.....	59
6. Datenerhebung	60
6.1 Methode Interview	60

6.1.1	Das halbstrukturierte Leitfaden-Interview	64
7.	Verfahren der Datenaufbereitung und -auswertung	65
7.1	Beschreibung der Ergebnisse und interpretative Einordnung.....	67
7.2	Diskussion der Ergebnisse	76
8.	Schlussbemerkungen	81
9.	Literaturverzeichnis	83
10.	Anhang	88
10.1	Anhang 1: Transkripte der Interviews	88
10.2	Anhang 2: Interviewleitfaden:.....	116
10.3	Anhang 3: Codeliste „Inwiefern orientieren sich Lehrkräfte im Fach Geschichte bei der Planung von Unterricht an Lernzielen, Inhalten und Kompetenzen	117
10.4	Anhang 4: Tabellen mit jeweiligen Codierungen der Transkripte.....	122
10.5	Anhang 5: Zusammenfassungen der einzelnen Kategorien	140

Einführung

„Auf welche Aspekte soll ich mich bei der Unterrichtsplanung stützen?“, diese Frage stellen sich viele Praktikanten im Lehramt oder auch Referendarinnen und Referendare, die frisch in den Lehrerberuf gestartet sind. Es herrscht zumeist noch Unklarheit über die Frage, ob Lernziele, Fachinhalte oder Kompetenzen eine Rolle bei der Planung des Fachunterrichts spielen. Auch die Frage in welchem Maße die verschiedenen didaktischen Begriffe berücksichtigt werden und welche Schwerpunkte möglicherweise gesetzt werden müssen, wird hierbei oftmals aufgeworfen. Doch nach welchen Prinzipien orientieren sich vielleicht die Mentorinnen und Mentoren der Referendare und Praktikanten an den Schulen? Nutzen diese für die Unterrichtsplanung Stundenziele? Oder gilt hierbei schlicht und ergreifend die inhaltsbedingte Orientierung am Schulbuch? Gibt es vielleicht Empfehlungen, die diese „alten Hasen“ aussprechen können? Und falls ja, warum genau fokussieren sie sich möglicherweise nur auf einen didaktischen Aspekt bei der Planung im Fach Geschichte? Auch Lehr- und Bildungspläne gelten als wichtige Grundlage für die Planung von Unterricht im schulischen Kontext. Diese Pläne werden seit Jahrzehnten anhand verschiedener didaktischer Ansätze und Theorien ausgerichtet und haben ihren Schwerpunkt entweder auf der Vermittlung von Lernzielen, Inhalten oder seit dem Bildungsplan aus dem Jahr 2004 beziehungsweise 2016 auf Kompetenzen. Für Lehrkräfte ist dieser Wechsel der Lehr- und Bildungspläne oftmals mit Umstrukturierungen sowie Umstellungen verbunden. Nicht nur an Schulen, sondern auch an Hochschulen und universitären Einrichtungen veränderte sich die Vermittlung der didaktischen Theorien, Ansichten zum Lehren und Lernen sowie zur Unterrichtskultur. Hierbei stellt sich die Frage, nach welchen Prinzipien Lehrkräfte der Sekundarstufe I in der schulischen Praxis vorgehen und an welchen Ansätzen sie sich bei der Planung von Unterricht orientieren. Ebenfalls ist interessant zu betrachten, inwieweit Lehrkräfte sich noch mit didaktischen Theorien auseinandersetzen und diese als Planungsgrundlage für den schulischen Unterricht nutzen.

In Rahmen der Masterarbeit, welche in der Fachrichtung Erziehungswissenschaft an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg verfasst wurde, soll diesen Fragestellungen auf den Grund gegangen werden, um Ergebnisse zur Auswahl und der Nutzung von didaktischen Theorien und Ansätzen für die Unterrichtsplanung im Fach Geschichte zu liefern. Das Fach Geschichte wurde gewählt, da es sich um eines der beiden Studienfächer des Autors der vorliegenden Arbeit handelt.

Die Arbeit gliedert sich in einen Theorieteil, welcher die didaktischen Theorien der Lernzielorientierung nach Christine Möller, des bildungstheoretischen Ansatzes nach Wolfgang Klafki sowie die derzeit vorherrschende Kompetenzorientierung darstellt und

Auszüge der jeweils aktuellen Bildungspläne aus den 1970er sowie 1980er Jahren, dem Jahr 1994 und aus dem Jahr 2016 rekapituliert. Inwiefern waren die didaktischen Theorien von Möller und Klafki bereits in den beiden genannten Lehrplänen verankert? Wie gliedert sich der aktuelle, kompetenzorientierte Bildungsplan aus dem Jahr 2016? Welche Aussagen beinhalten die didaktischen Theorien von Möller und Klafki? Warum wird die Kompetenzorientierung von vielen Autorinnen und Autoren stark kritisiert? Diesen Fragen soll unter anderem im Theorieteil auf den Grund gegangen werden.

Im empirischen Teil soll mithilfe einer qualitativen Untersuchung im Rahmen von Interviews, welche mit sechs Lehrkräften der Sekundarstufe I geführt wurden, deren Transkripte sowie der anschließenden Kategorisierung nach Mayring und einer qualitativen Inhaltsanalyse auf die Forschungsfragen eingegangen und versucht werden diese in einer abschließenden Darstellung sowie Diskussion zu beantworten.

Die Ergebnisse können eine wesentliche Relevanz für die Forschung innerhalb der Erziehungswissenschaft haben, welche sich mit der Unterrichtsplanung, der Sichtweise von Lehrkräften auf die Bildungspläne sowie den aktuellen Umgang mit der Kompetenzorientierung beschäftigt. Natürlich werden anhand der vorliegenden Arbeit nur Tendenzen wiedergespielt und keine repräsentativen Daten erzeugt. Diese können jedoch für weitere Untersuchungen in diesem Bereich verwendet werden.

A: Theoretischer Teil

Im folgenden Theorieteil werden zunächst die wesentlichen Gründe für die Nutzung verschiedener didaktischer Ansätze und Perspektiven in den Bildungsplänen der 1970er und 1980er beziehungsweise 1990er Jahre sowie des aktuellen Bildungsplans dargestellt. Zudem werden Einblicke in die Verwendung der didaktischen Ansätze in den einzelnen Lehrbeziehungsweise Bildungsplänen – bezogen auf das Fach Geschichte - gegeben. Weiterhin werden die didaktischen Ansätze sowie die damit verbundenen Perspektiven auf Unterricht und die Planung von Unterricht sowie die damit verbundenen Kontroversen detailliert beschrieben. Hierbei spielen nicht nur die didaktischen Ansätze eine wesentliche Rolle, sondern auch deren Entstehungskontext, die Einbettung in die jeweiligen Lehrpläne und die Umsetzung in der schulischen Praxis.

1. Die Nutzung von Lernzielen in den 1970er und 1980er Jahren

1.1 Die Einführung der Lernziele im schulischen Kontext

Die Etablierung von Lernzielen im Unterricht beziehungsweise die Nutzung der sogenannten curricularen Didaktik lässt sich auf verschiedene Faktoren aus dem historischen Kontext dieser Didaktik zurückführen. So galten herausragende Ereignisse, positiver wie auch negativer Eigenschaft, als Wegbereiter für die Einführung der curricularen beziehungsweise lernzielorientierten Didaktik. Neben dem ersten Raumflug eines Menschen durch Juri Gagarin im Jahre 1961 und die damit auf bildungspolitischer Ebene ausgelöste Debatte um die „deutsche Bildungskatastrophe“, welche ursprünglich von Georg Picht angefacht wurde, gelten zudem der „Contergan-Skandal“, die „Flowerpower-Bewegung“ der 60er und 70er Jahre sowie die erste Mondlandung durch Apollo 11 im Jahr 1969 als Auslöser der Einführung dieser Didaktik. In Bezug auf die Bildungspolitik der BRD lassen sich zudem die Etablierung der Vergleichsarbeiten als Messinstrument, die Einführung von Mädchenschulen und die Tatsache, dass die geisteswissenschaftliche Pädagogik zunehmend durch die empirische Pädagogik abgelöst wurde, um messbares und beobachtbares Verhalten zu untersuchen, anführen.

Die Nutzung von Lernzielen im Unterricht wurde bereits in den 1950er und 60er Jahren von Benjamin Bloom (1956) entwickelt. In den 1960er und 1970er Jahren festigte sich die Theorie dieser Didaktik und fand Anklang in der Fachliteratur, wo sie zunehmend rezipiert wurde. Alle

Erkenntnisse, die auf dieses Modell zurückzuführen sind, gehen somit aus den 50er und 60er Jahren hervor. Mit Beginn der 1970er Jahre hatte die Nutzung der lernzielorientierten Didaktik ihren Höhepunkt in der BRD. In Lehrerseminaren, Richtlinienkommissionen und Kultusministerien fand die curriculare Didaktik eine hohe Verwendung und erfuhr große Anerkennung (Schott, Hottenrott, & Jahn 2002). Als Kernbegriffe der lernzielorientierten Didaktik gelten die Operationalisierung, die Dimensionierung sowie die Hierarchisierung. Man wollte somit die Planung von Unterricht und die damit einhergehenden Unterrichtsziele messbar machen sowie operationalisiert gestalten. Als wesentliche Vertreter gelten neben Benjamin Bloom auch Christine Möller und Robert Mager.

1.2 Die Lernzielorientierung in den Bildungsplänen der 1970er und 1980er Jahre

Die folgenden Ausführungen dieses Kapitels beziehen sich auf die Bestände EA 3/608 Band 2, Nr. 414 „Lehr- und Stoffpläne für Geschichte und Gemeinschaftskunde“, EA 3 6/608 Band 3 Nr. 415, EA 3/609 Band 5 Nr. 409 „Bildungsplan für die Hauptschule“ und EA 3/609 Nr. 413 aus dem Staatsarchiv Stuttgart (siehe Anhang 6). Die Lehrpläne aus den 1970er und 1980er Jahren mussten im Rahmen der Recherche im Lesesaal des Landesarchivs Stuttgart eingesehen werden, da zu diesen Plänen und Unterrichtsvorschlägen keine anderweitigen Zugänge bestehen.

Der Einfluss der Lernzielorientierung Möllers (siehe Kapitel 1.3) zeigt sich besonders in den Lehrplänen, Handreichungen und Stoffverteilungspläne der 1970er und 1980er Jahre. So lässt sich beispielsweise deutlich in der Handreichung für den Geschichtsunterricht in der Kollegstufe der Klassen zehn und elf für Gymnasien in Bayern aus dem Jahr 1971 (siehe Anhang 6, EA 3/608, BÜ 414) feststellen, dass die dortigen Unterrichtshilfen nach Möllers Kriterien angeordnet sind. Greift man beispielhaft die Einheit „I: Das Universalreich des Mittelalters“ heraus, erkennt man, dass der abgebildete Unterricht in der Spalte der Lernziele in Grob-, Fein- und Feinstziele gegliedert ist. Als Grobziel wird hierbei unter anderem die „Fähigkeit, mit Hilfe transferierbarer Kategorien historische Phänomene zu erschließen“ angeführt. Innerhalb der dargestellten Feinziele findet eine Aufteilung in die von Möller genannten Bereiche der „kognitiven Dimension“, der „affektiven Dimension“ sowie der „psychomotorischen Dimension“ statt. Innerhalb der kognitiven Dimension wird hierbei als Lernziel u.a. das „Erkennen der Grundstruktur und wesentlicher Elemente eines Herrschaftssystems und dessen Auswirkung auf die politischen Entscheidungen“ genannt. Die affektive Dimension beinhaltet die „Motivierung zur kritischen Reflexion des Herrschaftsgedanken des Mittelalters [...]“ und innerhalb der psychomotorischen Dimension,

welche auch als „instrumentales Lernziel“ angeführt wird, werden u.a. die „Fähigkeit, mit schriftlichen Quellen umzugehen, Texte zu interpretieren“ genannt. Weiterhin gliedert sich die Unterrichtsplanung für die Einheit in Lerninhalte und Materialien, die für die jeweilige Unterrichtsstunde aufgeführt werden.

Betrachtet man ebenfalls die „Materialien zu einem Lehrplan (Curriculum) im Fach Geschichte“ aus dem Jahr 1973 (siehe Anhang 6, EA 3/608, BÜ 415), fällt einem auf, dass auch dort die inhaltlichen Themengebiete in Lernziele sowie zusätzliche Anregungen zur Lernkontrolle gegliedert sind. Hierbei ist anzumerken, dass Christine Möller in ihrem Konzept der lernzielorientierten Unterrichtsplanung ebenfalls eine abschließende Kontrolle der geplanten Lernziele vorsieht. Auffallend bei der Betrachtung der Lehr- und Stoffverteilungspläne aus den 1970er und 1980er Jahren ist zudem, dass die Formulierung der Lernziele, welche oft mit „Fertigkeit“ oder „Fähigkeit“ betitelt werden, an die heutigen Formulierungen im Bildungsplan 2016 der Kompetenzen erinnert. Möglicherweise liegt dies anhand des Konzepts der Überprüfbarkeit und Messbarkeit, welches sowohl der lernzielorientierten Didaktik sowie der aktuellen Kompetenzorientierung zugrunde liegt.

Auch in den Lehrplänen für die Hauptschule aus den 1980er Jahren (siehe Anhang 6, EA 3/609 413 und 409) erkennt man eine klare Strukturierung, in der die Lernziele als wesentliches Merkmal mitaufgenommen wurden. Der Lehrplan für das Fach Geschichte in der Hauptschule aus dem Jahr 1980, welcher exemplarisch für die Sekundarstufe I für diese Arbeit ausgewählt wurde, gliedert sich in die Bereiche „Vorbemerkungen“, „Zur Didaktik und Methodik des Fachs“, „Die Lehrplaneinheiten“, „Die Bildungs- und Erziehungsziele des Faches Geschichte“, „Technische Hilfen zur Lektüre des Lehrplans im Fach Geschichte“, einen Gesamtüberblick sowie die tabellarische Darstellung der einzelnen Lernziele, Inhalte und Hinweise, die jeweils auf ein bestimmtes Schuljahr (ab Klasse sieben) bezogen sind. Der Punkt „Bildungsauftrag“ beschreibt das Spezifikum des Fachs Geschichte, den Zusammenhang zur Vergangenheit sowie die Tatsache, dass im Mittelpunkt der Geschichte Menschen stehen, die sie erfahren und gemacht haben. Es wird beschrieben, dass das Fach Geschichte der Selbstvergewisserung des Menschen, der Orientierung in der Gegenwart sowie der Zukunftsbewältigung dient. Weiterhin wird beschrieben, dass Inhalte des Unterrichts verkürzt dargestellt werden und wesentliche Bezugspunkte zur Geschichtsdidaktik und -wissenschaft bestehen (vgl. Lehrplan Hauptschule 1980, S. 2, EA 3/609 BÜ 409). Ebenso werden in den Vorbemerkungen Verknüpfungen zu den Fächern Gemeinschaftskunde/Wirtschaftslehre sowie Erdkunde thematisiert (ebd. S. 3). In Bezug auf die Didaktik und Methodik des Fachs wird beschrieben, dass Geschichte motivierend wirken soll und Aspekte der Alltagserfahrungen miteingebracht werden sollen. Zudem soll keiner bestimmten Methode (Gruppenarbeit, Frontalunterricht, Quellenarbeit etc.) eine bestimmte Monopolstellung

zugeordnet werden. Als wichtiges Hilfsmittel wird die Zeitleiste genannt. Wesentlich für die vorliegende Arbeit ist zudem, dass in Bezug auf die Lernzielorientierung nach Christine Möller im Bereich der Didaktik und Methodik der Geschichtsunterricht in vier Lernzielbereiche unterteilt wird: Die „Wissensziele“, die „Erkenntnisziele“, „Fertigkeiten“ und „Verhaltensziele“ (vgl. ebd. S. 3). In Bezug auf die Wissensziele wird folgendes im Lehrplan beschrieben: „Im Bereich der Wissensziele sollen die Schüler über grundlegende Ereignisse und Abläufe in Raum und Zeit Bescheid wissen. Es ist wichtig, daß sie die Fähigkeit zur Informationsbeschaffung gewinnen“ (ebd. S. 3). „Im Bereich der Erkenntnisziele sollen die Schüler Einsicht in fundamentale geschichtliche Zusammenhänge bestimmter Epochen und in geschichtliche Grundlagen der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Verhältnisse der Gegenwart gewinnen [...] Dazu müssen sie die Fähigkeit erwerben, historische Sachverhalte zu analysieren, zu erklären und zu beurteilen“ (ebd. S. 4). Im Bereich der Fertigkeiten führen die Autoren des Lehrplans an, dass die Schüler über Techniken der Informationsbeschaffung und -verarbeitung verfügen und einen geübten Umgang mit Quellen haben sollten. Der Zielbereich der Verhaltensziele beinhaltet die Tatsache, dass Schülerinnen und Schüler historische Urteile einschätzen, Stellungnahmen abgeben und sich mit Wertvorstellungen identifizieren können (vgl. ebd.). Auffallend hierbei ist, dass auch im aktuellen Bildungsplan aus dem Jahr 2016 Inhalte vermerkt sind, welche bereits im Unterricht der 1980er Jahre von Bedeutung waren. So galten offensichtlich der Umgang mit Quellen, die Bildung eines Urteils und die Auseinandersetzung mit historischen Sachverhalten bereits im Hauptschullehrplan als relevant.

Die Ordnung der Lehrplaneinheiten wird mit den Erkenntnissen der Geschichtswissenschaft und -didaktik begründet, welche beide als „kritische, gegenwartsorientierte und multiperspektivische Wissenschaft“ (ebd. S. 4) verstanden werden. Die gewählten Inhalte sind – wie auch heute noch – chronologisch geordnet. Als Grundgedanken wurde hierbei berücksichtigt, dass die Schülerinnen und Schüler sich mit Lebensbedingungen der Menschen in der Vergangenheit auseinandersetzen, verschiedene Staatsformen, Wirtschaftsordnungen und Zivilisationen kennenlernen, Strukturen und Zeiten der Veränderung erfassen und regional- als auch welt- und universalgeschichtliche Aspekte zur Geltung kommen (vgl. ebd. S. 5).

Die „Bildungs- und Erziehungsziele des Faches Geschichte“ beschreiben, dass der Unterricht nicht indoktrinativ sein und Möglichkeiten der rationalen Argumentation gewährleisten sollen (vgl. ebd. S. 7). Weiterhin wird folgendes aufgeführt: „Der Geschichtsunterricht kann und soll dazu befähigen,

- Gegenwartsphänomene durch Aufdeckung ihrer geschichtlichen Ursachen und Entwicklung zu erklären;
- Orientierung- und Handlungskategorien für die politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Gegenwart zu gewinnen;
- geschichtliche Überlieferungen auf ihren Wahrheitsgehalt zu prüfen und historische Legenden abzuwehren;
- die Vergangenheit in ihrem Wandel wahrzunehmen, genutzte und versäumte Möglichkeiten zu erkennen, die Vielfalt menschlicher Existenzformen und Kulturen anzuerkennen und auf dauerhafte oder sich nur sehr langsam verändernde Strukturen aufmerksam zu werden;
- eigene und fremde Identitäten besser zu verstehen und ein möglichst breites und offenes historisches Bewußtsein zu gewinnen, das nicht nur auf die aktuellen Bedürfnisse fixiert ist;
- das konkrete historische Faktum und die konkrete Entscheidungssituation zu beachten, ohne auf generelle Einsichten zu verzichten;
- Freude am Umgang mit der Geschichte (z.B. als Gegenstand der Unterhaltung und des Vergnügens in der Freizeit) zu entfalten“ (ebd. S. 7 f).

In den abschließenden technischen Hilfen des Plans werden Informationen und Hilfestellungen für die Lehrkräfte zur vereinfachten Handhabung gegeben. Hierbei wird ebenfalls genannt, dass es Pflichtteile sowie Wahlteile gibt, welche behandelt werden sollen, falls ausreichend Zeit zur Verfügung steht (vgl. ebd. S. 8 f).

Im Anhang der vorliegenden Arbeit wird die die Lehrplaneinheit „8.1. Die Expansion Europas – Der Anfang der Unterentwicklung“ dargestellt, um die Gliederung der Lernziele nach Möller aufzuzeigen. Innerhalb der dargestellten Ziele werden folgende Fertigkeiten genannt: „Motive, Voraussetzungen und Hindernisse der Expansion Europas erläutern und einschätzen“. Die Ziele sind für die Hauptschule der 1980er Jahre in verpflichtende Ziele und Wahlziele unterteilt. In der mittleren Spalte werden Inhalte aufgezeigt, welche die Erreichung der Lernziele unterstützen sollen. In der rechten Spalte des Lehrplans finden sich Hinweise und Bemerkungen für die Lehrkräfte.

Anhand der aufgezeigten Stoffverteilungspläne, Unterrichtshinweise sowie des Lehrplans für die Hauptschule aus dem Jahr 1980 wird deutlich, dass die Lernzielorientierung, welche durch Möller sowie Robinsohn (1967) geprägt wurde, als sehr bedeutsam für die bereits erwähnten Grundlagen des Unterrichts galten. So findet sich nicht nur eine durchgängige Aufzählung von Lernzielen in den Lehrplänen, welche durch Lernerfolgskontrollen im Sinne Möllers überprüft werden können, sondern auch die verschiedenen Dimensionen des Unterrichts werden innerhalb der aufgezeigten Materialien angesprochen. Daran wird deutlich, dass besonders in